



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 13 | NR.10 | OKTOBER 2019

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)



OKTOBER 1894

KAISER FRANZ JOSEF VON ÖSTERREICH BESUCHT ST. GABRIEL / MÖDLING

Auf Wunsch des Kaisers war Kardinal Gruscha, der Erzbischof von Wien, zum Besuch des Kaisers in St. Gabriel eingeladen worden und bereits am 2. Oktober dort eingetroffen. Der Kaiser selber besuchte zunächst am 3. Oktober das Mödlinger Waisenhaus und die dortige landwirtschaftliche Schule. Danach kam er zu einem kurzen Aufenthalt nach St. Gabriel.

Begrüßung und Gebet in der Kapelle

In Begleitung des österreichischen Landwirtschaftsministers kam der Kaiser um 10.15 Uhr morgens im Missionshaus an. Er wurde zunächst am Eingang von Kardinal Gruscha willkommen geheißen. Der Kardinal stellte dann dem Kaiser Rektor Johannes Janssen, den Bruder des Stifters, vor.

Nach der Begrüßung wurde der Kaiser vom Kardinal und dem Rektor in die Kapelle des Hauses geleitet. Dort kniete der Kaiser für eine kurze Zeit zu stillem Gebet auf dem bereitstehenden Betschemel, während der Sängerkorps das „Laudate omnes gentes“ sang.

Kleine Feier im Festsaal

Im Festsaal hielt Rektor Johannes Janssen eine Ansprache an den Kaiser: „Morgen, am Feste des heiligen Franziskus, sind fünf Jahre verflossen, wo dieses Haus zu Ehren des Heiligen Geistes eröffnet, und das erste hl. Messopfer hier dargebracht wurde. Ew. Majestät hatten dies möglich gemacht durch die wahrhaft apostolische Entschließung vom 14. Oktober 1888.“

Weiter dankte der Rektor für des Kaisers Besuch und versicherte ihm, dass „alle Söhne dieses Hauses es als eine Verpflichtung anerkennen, an der Verwirklichung jener hl. Aufgabe, die Gott der Herr dem hochedlen habsburgischen Hause gestellt hat, nach Kräften mitzuwirken.“

Abschließend gratulierte der Rektor dem Kaiser zu seinem Namenstag am folgenden Tag und bat alle Anwesenden, „mit mir einzustimmen in ein dreifaches kräf-

tiges Hoch. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät, unser geliebtester und hochverehrtester Kaiser Franz Josef soll leben, hoch, hoch.“ Auf diese Worte des Rektors dankte der Kaiser mit seinen eigenen Worten.

Besichtigung des Hauses

Nun wurden dem Kaiser die Räume des Hauses gezeigt. Man zeigte ihm den Plan für die neue Heilig-Geist-Kirche. Den Rektor fragte er: „Aber woher bekommen Sie denn all' das Geld für diesen Bau?“ worauf derselbe erwiderte: „Majestät, der liebe Gott ist reich. Er hat gesagt: Suchet zuerst das Reich Gottes und all das wird euch zugeworfen werden.“

Es folgte dann die Besichtigung der Werkstätten, Tischlerei, Schlosserei, Spenglerei, Wäscherei, Bäckerei, Mühle usw. Der Kaiser war sichtlich beeindruckt und „nahm wiederholt die Gelegenheit, dem Rektor über die mustergültige Einrichtung dieses mit Dampftrieb versehenen Werkhauses seine vollste Anerkennung auszusprechen.“

Abschied

Nach dem Singen der letzten Strophen der Kaiserhymne kehrte der Kaiser in dem bereitstehenden kaiserlichen Wagen nach Mödling zurück (Kleiner-Herz-Jesu-Bote, November 1894).

MISSIONSSCHWESTERN

Während der Jahresexerziten für die Schwestern vom 1.-7. Oktober 1894 hatte Arnold Janssen wohl die Frage der Ämter in der Schwesterngemeinschaft angesprochen und Vorschläge dafür erbeten.

10. Oktober

In ihrem Brief an den Stifter schrieb Schw. Josefa Hendrina Stenmanns:
„Hochwürdiger geistlicher Vater!
Hiermit teile ich Euer Hochwürden mit, dass ich wähle:

1. Vorsteherin: Schwester Maria 2. Professmeisterin: Schwester Anna 3. Novizenmeisterin: Schwester Cäcilia 4. Postulantenmeisterin: Schwester Michaelae
(Ortrud Stegmaier, P. Arnold Janssen, M. Josefa, Hendrina Stenmanns, Briefwechsel, S. 13).

Am gleichen Tage schrieb Mutter Maria Helena Stollenwerk:

„Hochwürdiger geistlicher Vater! Ew. Hochwürden Wunsche entsprechend, teile ich Ihnen meine Meinung nach bestem Wissen und Gewissen mit:

1. Schwester Josefa, Vorsteherin,
2. Schwester Andrea, Professmeisterin,
3. Schwester Cäcilia, Novizenmeisterin,

Obwohl es mir zweifelhaft ist, ob Schwester Gregoria, Schwester Hildegard oder Schwester Theresia nicht ebenso sehr dazu geeignet sind.

4. Schwester Michaelae, Postulantenmeisterin (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Jansen, S. 219).

ST. GABRIEL MÖDLING

SPENDUNG DER NIEDEREN WEIHEN

Am Sonntag, den 14. Oktober, spendete der Apostolische Nuntius in Österreich, Msgr. Agliardi, 28 Novizen die Tonsur und 18 Scholastikern der Gesellschaft die vier niederen Weihen [Ostiarier, Exorzist, Lektor, Akolyth].

Im Refektorium des Hauses wurde eine Festfeier veranstaltet. In seiner Ansprache gab der Nuntius seinen Gefühlen der Freude Ausdruck, sich einmal in einem Hause der Genossenschaft zu befinden, die er von Rom aus schon kenne und für welche er immer ein besonderes Interesse gehegt habe, seitdem er den hochwürdigen Stifter derselben in den ersten Jahren nach der Gründung bei dessen erstem Aufenthalte in Rom kennen gelernt habe. Während manche andere Zweifel über das Gelingen eines so schwierigen Werkes gehegt hätten, habe er immer die feste Zuversicht gehabt, dass dasselbe vom lieben Gott gewollt sei, und bald sicher gestellt sein werde. Er habe noch kein Institut in so kurzer Zeit so herrlich aufblühen sehen, und jetzt erkenne er besser denn je, dass seine Zuversicht nicht eine leere gewesen sei“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, Dezember 1894).

ROM – DAS KOLLEG St. RAPHAELS für in Rom studierende Mitbrüder

Nachdem Herr Josef Reinke am 13. September 1894 zum Präses des Raphaelskollegs in Rom ernannt worden war, traf er am 18. Oktober dort ein. Seine erste Aufgabe war, eine Wohnung für das Kolleg zu suchen. „Arnold Janssen hatte ihn mit guten Grundsätzen für die Wohnungssuche reichlich versehen. An erster Stelle solle er sein Auge werfen ‚auf Zimmer mit Mittagssonne, die für den Winter so wichtig ist.‘ Denn im Winter dringen die Sonnenstrahlen tief in die Zimmer ein, während sie im Sommer nur wenig hereinkommen. Zimmer nach Westen seien auch gut, ‚damit man nach einem Spaziergang in den Wintermonaten es drinnen nicht zu kalt findet.‘ Die Nähe von der Minerva und von S. Isidor kommt erst an 2. Stelle in betracht. Folgende Zimmer seien nötig: ‚1. Kapelle, 2. Speisesaal, 3. Küche, 4. Empfangszimmer, 6. Vorratzzimmer und Schlafzimmer des Bruders, 7. usw. Wohn- und Schlafzimmer für 5-7 Herren [Priester; sie wurden zu dieser Zeit noch nicht „Pater“ genannt, sondern mit „Herr“ angeredet]. Wohl wegen der am eigenen Leibe gemachten Erfahrung im Winter 1890/91 wurde vorgeschrieben: ‚Alle sollen sich mit guten Kleidern zum Schutz gegen die Kälte versehen.‘ In geistiger und religiöser Hinsicht solle der Präses ‚mit Fleiß darauf denken, ein gutes Fundament für immer zu legen‘“ (Josef Alt, Die römische Niederlassung der Steyler Missionare (1888-2003), Analecta 86, Rom 2004, S. 20).

DIE WOHNUNG IN DER ANIMA

Am 26. Oktober erhielt Herr Reinke das Telegramm, die Wohnung zu nehmen, die der Anima gehörte, der deutschen Nationalkirche in Rom. „Sie lag in der Nähe von einem der schönsten und belebtesten Plätze Roms, der Piazza Navona“.

Herr Reinke und der am 24. Oktober eingetroffene Br. Laurentius reinigten die Zimmer und richteten sie notdürftig ein für sechs Priester und einen Bruder. „Drei Treppen musste man hochsteigen, um in die Wohnung zu gelangen“ (a.a.O., S. 20-21).

STEYL - STATISTIK

Am 28. Oktober 1894 erstellte P. Blum für den Pfarrer von Tegelen, in dessen Pfarrei das Missionshaus lag und heute noch liegt, die folgende Statistik der zum Missionshaus St. Michael gehörenden Personen:

26 Priester, 228 Brüder (Profess, Novizen, Arbeiter, Lehrlinge), 60 Schwestern und 260 Schüler; insgesamt 574 Personen.

TOGO

Nach dem Rücktritt P. Schäfers als Apostolischer Pro-Präfekt von Togo war der Steyler Missionar Matthias Dier von der Propaganda in Rom zum Administrator der Präfektur Togo ernannt worden. Arnold Janssen selber hatte einen eigenen Gesellschaftsoberen ernannt, und zwar Herrn Bücking, der aber noch nicht in Togo lebte. In einem Brief an den Administrator, geschrieben in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August 1894, informierte Arnold Janssen ihn über seine Ernennung zum Administrator und dass er „interimistisch auch der Gesellschaftsobere sei bis zur Ankunft von Bücking“ (Josef Alt, Arnold Janssen, *Analecta SVD* – 81, Rom 1999, S. 676).

Am 30. Oktober, kurz vor der Abreise Bückings und neuer Missionare nach Togo, schrieb Arnold Janssen wieder an Herrn Dier und belehrte ihn über das grundlegende Verhältnis der kirchlichen und gesellschaftlichen Gewalten: „Die Präzedenz ist offenbar so, dass Sie die erste Stelle haben als kirchlicher Vorsteher der Präfektur und Herr Bücking die zweite.“ Bei wichtigen Dingen soll jeder den anderen um Rat fragen und nach Möglichkeit mit gegenseitigem Einverständnis vorgehen. „Ist die Einigkeit aber nicht zu erzielen, so bleibt nichts anderes übrig, als dass jeder den Ausschlag gebe in Dingen, die seines Amtes sind“ (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 676-677).

ARGENTINIEN – November 1894

Im September 1894 hatte der Generalrat dem Plan des Superiors Becher zugestimmt, „in Buenos Aires eine Niederlassung zu gründen und dort die neue Druckerei anzulegen.“ Am 30. Oktober schrieb Arnold Janssen dem Superior: „Also der Würfel ist gefallen. Sie wollen sich in der Hauptstadt niederlassen und dort ihre Niederlassung gründen vereint mit einer Druckerei. Möge der Herr sie segnen und helfen, dass recht viel Gutes aus allem hervorgehe“ (Alt, Arnold Janssen, S. 588).

Zur Niederlassung gehörte auch die Kapelle Unserer Lieben Frau von Guadalupe, die für den Anfang das Zentrum der Seelsorge“ für die 45 000 Pfarrangehörigen war. Nach der Kapelle wurde auch der mit der Druckerei verbundene Verlag benannt“ (a.a.O.).

Am 1. November machten die beiden Priester Ernst und Klocke den Anfang in der neuen Niederlassung (H. auf der Heide, *Die Missionsgesellschaft von Steyl, ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens*, Steyl 1900, S. 354).